

suche zur Unterwerfung der Wenden hatten keinen dauernden Erfolg, bis Kaiser Pothar 1134 die Nordmark an Albrecht den Bären verließ (§ 9. 1).

B. Mit ihm kamen die Anhaltiner oder Askaniener zur Herrschaft. Der erste, Albrecht der Bär, entriß den Wenden das Land bis an die Oder und nannte sich Markgraf von Brandenburg. Er siedelte in dem entwässerten Lande viele Deutsche an, welche Sümpfe austrodneten, Gewässer eindämmten und Städte und Dörfer gründeten. Albrecht stiftete viele Klöster und rief Templer- und Johanniterritter ins Land, die das Christentum unter den Wenden verbreiteten und sie besseren Ackerbau und deutsche Sitte und Sprache lehrten. — Albrechts Nachfolger, die bis 1319 herrschten, sorgten alle mit großem Eifer für Brandenburgs Gedeihen, und so gelangte das Land zur Blüte und wurde wieder deutsch.

C. Bayern (1324—1373). Kaiser Ludwig der Bayer, der einige Zeit nach Kaiser Albrecht (s. § 11. 4) im Reiche herrschte, schenkte das herrenlose Brandenburg seinem Sohne Ludwig. Dieser kümmerte sich wenig um Brandenburg und kam nur in das Land, um Geld zu fordern. Darum war er wenig beliebt. Später trat Ludwig die Mark an seine Brüder Ludwig den Römer und Otto den Faulen ab. Zu ihrer Zeit erließ Karl IV. ein Gesetz, die „Goldene Bulle“, 1356, in welchem sieben Fürsten das Recht der Kaiserwahl zugesprochen wurde, die darum Kurfürsten hießen; zu ihnen gehörte auch der Markgraf von Brandenburg. Der leichsinnige und faule Otto verkaufte nach des Bruders Tode die Mark an Karl IV.

D. Mit ihm kamen die Luxemburger in Brandenburg zur Regierung. Karl IV., der sich um Deutschland so wenig kümmerte, daß man ihn des Deutschen Reiches Erztiefvater nannte, sorgte für seine eigenen Länder (Böhmen, Schlesien und Brandenburg) wie ein rechter Vater. Er stiftete 1348 in Prag die erste deutsche Universität, unterstützte Ackerbau und Gewerbe und sorgte für gerechte Verteilung der Abgaben. In der Mark folgte ihm sein Sohn Sigismund (s. § 12. 2), der viel Geld brauchte.

* Er setzte Dietrich und Hans von Quißow zu Statthaltern ein. Das waren die trotzigsten und frechsten Raubritter, die damals ihr Wesen trieben. Mit vielen anderen im Bunde raubten sie den Bauern das Vieh und die Feldfrüchte, nahmen dem Kaufmann seine Waren und warfen ihn selbst ins Burgverließ. Das waren traurige Zeiten! 1411 erbarmte sich Sigismund der Brandenburgische, indem er seinen weisen und tatkräftigen Freund, den Burggrafen Friedrich von Hohenzollern, zum Statthalter einsetzte.

* E. Die ersten Hohenzollern in der Mark. 1. Friedrich I. Im Schwabenlande steht noch heute die Stammburg der Hohenzollern. Zur Hohenstaufenzeit wurden sie Burggrafen von Nürnberg und hatten als solche kaiserliche Güter zu verwalten und im Namen des Kaisers Recht zu sprechen. Karl IV. erkannte die Burggrafen als unmittelbare Reichsfürsten an. Sigismund verbandte die Kaiserkrone dem Burggrafen Friedrich VI. Dieser kam 1412 in die Mark, wo ihn die Städte freudig empfingen, aber die Ritter, besonders die Quißows, als „Nürnbergers Land“ (Spießzeug) verspotteten und meinten: „Wenn es auch ein ganzes Jahr Burggrafen von Nürnberg regnete, so wollen wir doch keinen aufkommen lassen.“ Friedrich aber zog gegen die Widerspenstigen, zerstörte mit den Kugeln einer Donnerbüchse (Faule Grete) auch die festesten Burgen, und nun mußten die Quißows fliehen und die anderen sich ergeben. So stellte Friedrich wieder Ruhe und Ordnung her. Zum Danke dafür verließ ihm der Kaiser 1415 die Mark mit der Kurwürde. 1417 fand zu Konstanz die feierliche Beilehnung statt.

2. Die wichtigsten Nachfolger Friedrichs I. Sein Sohn, Friedrich II., bezwang die freiheitslustigen Städte. — Albrecht Achilles, der tapferste Ritter im Reiche, erließ 1473 ein Hausgesetz, nach welchem Brandenburg stets ungeteilt bleiben sollte.